



Petra Wiese

Auf falscher Fährte

Die Ponydetektive, Bd. 8

Illustrationen von Imke Kretzmann

Kosmos 2010 • 128 Seiten • 7,95 • ab 8

Die Freunde Mimi, Finja, Lukas und Bastian sind den Lesern und Leserinnen schon aus sieben Bänden bekannt, und was haben sie nicht für aufregende Abenteuer erlebt, sei es mit einem gestohlenen Rennpferd oder einem Erpresser, einer Schatzsuche oder frechen Dieben, einer Brandstiftung oder einem Pferdehasser. Zusammen mit ihren Ponys und Bandit, dem Hund, hat die unzertrennliche Gruppe bislang noch jeden Fall gelöst.

Unzertrennlich? Diesmal sieht es erst gar nicht so aus. Mimi hat sich nämlich bei einem ganz blöden Sprung von der Schaukel die Bänder am Fuß stark gedehnt und der Arzt hat entschieden, dass sie auf gar keinen Fall auf dem geplanten Wanderritt der Freunde mitmachen darf. Dann wird der Ritt eben verschoben, findet sie, aber trotzdem haben die anderen doch schon alles geplant. Lukas hat sogar eine „Ausbildung“ als Wanderführer absolviert und soll nun die Verantwortung übernehmen; kein Wunder also, wenn er nicht gerade begeistert ist, dass seine Tour ins Wasser fallen soll. Das Los entscheidet, die Kinder brechen ohne Mimi auf und Mimi darf zur Entschädigung ihre Ferien auf der Sonnenkoppel verbringen, wo sie nun ganz viel Zeit für ihr Pony hat – ein schönes Trostpflaster!

Die Truppe wären aber nicht die Ponydetektive, wenn ihnen nicht wieder etwas Spannendes geschehen würde. Kaum sind sie auf ihrem Wanderritt, da plündert jemand nachts ihre Vorräte; richtig unheimlich, so allein im Zelt. Dann treffen sie auf einen Holzfäller, der sich bald als ein gemeiner Holzdieb entpuppt, und schließlich reitet noch ein Junge ganz allein durch die Gegend – so viele Geheimnisse auf einmal! Als eines der Ponys versehentlich auf das Handy tritt, reißt der Kontakt auch mit ihrem Zuhause ab, und nicht nur die Eltern geraten in höchste Aufregung...

Petra Wiese erzählt auch in ihrem achten Band eine ausgesprochen spannende Geschichte, in der die Geschehnisse genau so sind, wie Kinder sie auch erleben können, ohne jede Übertreibung und ganz realistisch. Das macht sie glaubwürdig und lässt die Sympathien für die einzelnen Personen nur noch mehr steigen. Imke Kretzmann hat die Geschichte mit vielen Schwarzweiß-Zeichnungen versehen, die oft sehr schön Atmosphäre und Gefühle zum Ausdruck bringen, eher als „action“.

Die Kapitel enden jeweils mit einer kleinen Frage zum Inhalt, die ein sorgfältiges Lesen voraussetzt, aber wer sich nicht erinnert, der bekommt eine Hilfe: Die Antwort ist nämlich verschlüsselt in einer Art von Dominosteinen, auf denen die Punkte in unterschiedlicher Kombination bestimmte Buchstaben vertreten, und dieses Rätsel kann man mit Hilfe des beiliegenden Decoders dann knacken.

Ein sehr erfreuliches, fröhliches Buch, dem man allerdings ein sorgfältigeres Lektorat gewünscht hätte; Fehler in der Großschreibung (z.B. „sein zuhause“) oder eine Silbentrennung mitten in der Zeile („wür-de“, „Fin-ja“) sind durchaus überflüssig.